Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 38 (1982)
Heft: 1-2

Artikel: Haushalt in der Schweiz immer noch Frauensache
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844831

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haushalt in der Schweiz immer noch Frauensache

Die traditionelle Rolle der Frau als Verantwortliche für Heim, Kinder und Küche ist in der Schweizer Bevölkerung nach wie vor verankert, sind doch die Frauen gesamthaft rund achtmal stärker im Haushalt beschäftigt als die Männer. Das Bundesamt für Statistik (BfS) teilte dies am 30. Dezember 1981 aufgrund einer Publikation mit, in der erstmals umfassende Ergebnisse über die Zeitverwendung der Schweizer ausgewiesen sind.

Die Zahlen stammen aus einer Haushaltsbefragung, die 1979/80 im Auftrag des Stabes für Gesamtverkehrsfragen durchgeführt worden war und die das BfS auswertete. Gemäss der Publikation ist es fast ausschliesslich die Frau, die ihren Beruf zugunsten der Familie, insbesondere der Kleinkinder, aufgibt. Doch selbst wenn sie sich ebenfalls stark im Berufsleben engagiert, bleiben die zu Hause anfallenden Tätigkeiten vorwiegend ihr überlassen. So arbeiten voll erwerbstätige, verheiratete Frauen zwar mit wöchentlich durchschnittlich 37 Stunden etwas weniger lang in ihrem Beruf als die vergleichbare Gruppe der Männer (44 Stunden); sie sind aber zusätzlich noch 20 Stunden durch den Haushalt belastet. Entsprechend eingeschränkt werden dadurch ihre Freizeit und beispielsweise auch ihre ausserberuflichen Möglichkeiten der Weiterbildung.

Aus dem Bericht geht im weiteren hervor, dass die geschlechtsspezifische Rollenteilung bereits im Jugendalter festzustellen ist. Schon im Alter von 14 bis 17 Jahren sind weibliche Jugendliche beinahe dreimal solang (8 Stunden pro Woche) im Haushalt beschäftigt wie ihre männlichen Altersgefährten; bei den 18- bis 19jährigen wird diese Tendenz der Arbeitsteilung noch wesentlich verstärkt.

Allgemein scheint die Haushaltarbeit in zeitlicher Hinsicht recht unterschiedlich verrichtet zu werden: Verheiratete Frauen ohne Erwerbstätigkeit notieren hier einen durchschnittlichen Aufwand von fast 45 Stunden pro Woche; ihre voll im Berufsleben stehenden Geschlechtsgenossinnen hingegen wenden dafür weniger als halb soviel Zeit, nämlich nur 20 Stunden, auf. Das breite Spektrum von individueller, qualitativer Gestaltbarkeit der Arbeiten im Haushalt spiegelt sich in diesen Zahlen wider. Sie zeigen, dass quantitative Angaben allein in diesem Bereich nur beschränkt als Wertmassstab gültig sein können.

Als weiteren Schwerpunkt analysiert die Publikation die Benützung des öffentlichen und privaten Verkehrsmittels und stellt hier nicht nur alters- und geschlechtsspezifische, sondern auch markante schichtspezifische Unterschiede fest. Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen sind sehr unterschiedlich auf das öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Betrachtet man die Bevölkerung im Alter von 25 bis 59 Jahren, so verbringen hier die Angehörigen der obersten Einkommensklasse mit täglich über einer Stunde sechsmal soviel Zeit im Auto wie im öffentlichen Verkehrsmittel. In der untersten Einkommensschicht ist das entsprechende Verhältnis nur noch zwei zu eins.